

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-sanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 3 (1895)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den 24 Mann betroffen und 8 traten freiwillig zurück. Den theoretischen Unterricht erteilte Herr Dr. J. Morf, den praktischen Herr Dr. P. Rnus gemeinsam mit den Herren cand. med. Sommer und Wöflner. Von den 65 Kursteilnehmern, sämtlich mit Fähigkeitsausweis versehen, meldeten sich 55 zum Eintritt in den Samariterverein und 4 in den Verein vom Roten Kreuz. Über Hilfeleistungen sind 67 Rapporte betreffend 430 Einzelleistungen (244 im Vorjahr) eingegangen. Den bereits bestehenden Samariterposten in Winterthur, Seen, Mattenbach, Veltheim und Töss wurde ein sechster in Ober-Winterthur hinzugefügt. Außer dem besteht ein Posten im Kindergarten, für diesen Spezialzweck mit einer Hausapotheke ausgerüstet. Außerordentliche Samariterposten wurden etabliert: beim schweizerischen Schwingfest, bei der Fahnenweihe des Grütliturnvereins und bei der Schlußübung des militärischen Vorterrichts. Auf 1. Januar ist ein neues Postenreglement in Kraft erwachsen. Zur Weiterbildung der Mitglieder wurde schließlich der Grund zu einer Vereinsbibliothek gelegt.

Die Einnahmen betrugen Fr. 992. 67, die Ausgaben Fr. 969. 49, somit Saldo per Ende 1894 Fr. 23. 18. Der Samariterfonds beträgt Fr. 347. 75.

Mitgliederbestand Ende 1893 98 Aktivmitglieder; Austritte und Übertritte in den Verein vom Roten Kreuz 29, Eintritte 67; Bestand Ende 1894: 136 Aktivmitglieder und außerdem 6 Ehrenmitglieder.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Die Sektionen St. Gallen und Straubenzell feierten Sonntag den 10. Februar im Hotel St. Leonhard einen gemeinschaftlichen Vereinsabend. Ein einfaches Programm mit Liedervorträgen, ernste und humoristische Produktionen, ein kleines Theaterstück, lebende Bilder, Szenen aus dem Sanitätsdienst u. wechselten mit einander ab; eine Verlosung freiwilliger Gaben deckte die Unkosten. Daß auch Sanitätler und Samariterinnen gerne einem Tänzchen huldigen, wurde tapfer bewiesen. Programm, Losverkauf und Tanz, alles ging flott von statten, ein fröhlicher Humor lag in allen Gemütern, und erst gegen Morgengrauen räumten die letzten das Feld. — Für beide Sektionen war es ein genußreicher, harmonischer Abend. M.

Schlußprüfung des Landsturmsanitätskurses Bern. Dieser Kurs war der Initiative des Militär-Sanitätsvereins Bern zu verdanken. Derselbe wurde mit 27 Mann begonnen und stand unter der Leitung des Herrn Oberstlieutenant Dr. Mürset; als Hauptlehrer für den praktischen Unterricht funktionierte Herr Wachtmeister Maurer; die beiden Herren Korporale Scherler und Schenkel waren als Hilfslehrer thätig. Der Kurs fand während acht Wochen an je zwei Abenden zu je 1½—2 Stunden statt; außerdem wurden noch verschiedene Sonntage zu Transportübungen und zur Kenntnismahme des Ordonnanz-Sanitätsmaterials verwendet. Letztere beiden Unterrichtsstoffe waren hauptsächlich militärischer Natur; im übrigen war der Unterrichtsplan ziemlich derjenige eines Samariterkurses.

Die Schlußprüfung, welche Herr Dr. Mürset selbst abnahm und welcher Hr. Bundesrat Oberst Frey bewohnte, fand am 10. März im großen Saale des „Casé des Alpes“ in Bern statt. 22 Mann bestanden die Prüfung, welche sehr streng gehalten wurde, mit Erfolg. Laut Bericht wurden besonders stramm und militärisch schneidig die Transportübungen unter dem Kommando des Herrn Korporal Scherler durchgeführt. Herr Dr. Mürset machte in einigen Schlußworten die neu ausgebildeten Landsturmsanitätler auf ihre Aufgabe im Krieg und Frieden aufmerksam und munterte sie zu eifriger Weiterarbeit auf.

Schweizerischer Samariterbund.

Der Centralvorstand hat sich in der Lage gesehen, diejenigen Sektionen, welche den auf Ende Februar fällig gewesenen Jahresbericht pro 1894 noch immer nicht abgeliefert haben, energisch zu mahnen. Es ist bedauerlich, daß dem Centralvorstand seine immer wachsende Aufgabe unnötigerweise so sehr erschwert wird.

In Bezug auf die diesjährige Delegiertenversammlung hat der Centralvorstand unterm 30. April folgendes Cirkular erlassen:

„Wir beehren uns, Sie hiemit in Kenntnis zu setzen, daß der Centralvorstand beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des Samariterbundes auf Sonntag den 16. Juni, vormittags 10¹/₂ Uhr, nach Burgdorf (Hotel Guggisberg) einzuberufen. Unter Hinweis auf die §§ 8—11 der Centralstatuten laden wir Sie nun freundlich ein, Ihre Delegierten zu wählen und dieselben dem Bundesvorstande zu nennen, welchem Sie auch allfällige Anträge Ihrer Sektion an die Delegiertenversammlung (vide § 10 u. 11) bis spätestens Sonntag den 12. Mai einzureichen belieben. Nach Ablauf genannter Frist wird die Traktandenliste festgestellt und mit der definitiven Einladung zur Delegiertenversammlung den Sektionen zugestellt werden.“
(Unterschriften.)

Ein Vorschlag zu etwelcher Reorganisation unserer Samariterkurse in der Schweiz.

(Von Dr. med. Jorby, Präsident des bernischen Samariterinnenvereins.)

Ein tüchtiges Aktivmitglied des Samaritervereins Bern, Herr Hermann Vocher, konnte gestützt auf seine Samariter-Ausweisarten für den Anfänger- und Hilfslehrerkurs in London gleich zu einem Examen zugelassen und in die St. John Ambulance (den englischen Samariterbund) aufgenommen werden, was bei der sehr strengen Organisation dieses letztern nicht leicht geschieht und als eine Anerkennung des Wertes unserer schweizerischen Ausweisarte, speziell derjenigen für Hilfslehrer, betrachtet werden kann. Vermittelt der schweizerischen und englischen Samariterausweise erhielt Herr Vocher zu den verschiedensten Anstalten freien Zutritt, so z. B. auch in das sehr reichhaltige anatomische Museum des englischen Chirurgenverbandes, welches sonst bloß Medizinern geöffnet wird.

Herr Vocher war so freundlich, in der letzten Nr. 6 des „Roten Kreuzes“ über die großartige Organisation dieser englischen St. John Ambulance ausführliche und recht interessante Aufschlüsse zu geben. Unter anderem erregte gewiß überall lebhaftes Interesse die Mitteilung über den Bildungsgang der Samariter. Die Engländer handeln nach der Überzeugung, daß ein einziger Samariterkurs nicht genüge, um einen echten und rechten Samariter auszubilden. Sie verlangen nach Verlauf eines Jahres ein zweites und nach einem weiteren Jahre ein drittes Examen; erst dann überreichen sie dem Kandidaten eine bronzene Medaille zum Ausweis als vollgültiges Mitglied des Verbandes. Diese Einrichtung hat gewiß manchem Leser des „Roten Kreuz“ gut gefallen, wohl besonders den Vorständen und Lehrern. Manches einer wird sich dabei gedacht haben, etwas Ähnliches könnte und sollte auch bei uns eingeführt werden.

Nur zu oft hört man noch Professoren der Universitätskliniken und zwar auch solche, die dem Samariterwesen im ganzen sehr zugethan sind, sowie viele Ärzte klagen über die verschiedenen Schädigungen infolge ungeschickter und unzumuthiger Behandlung eines Verletzten seitens eines Samariters, und ich will es keineswegs bestreiten: nicht selten mit Recht. Beispiele kennt wohl ein jeder Vorstand zur Genüge.

Wie viele machen einen Samariterkurs von 6—8 Wochen durch, weil es so Mode ist, oder da ein solcher als Ausbau einer Haushaltsschulung gilt, fehlen dabei oft noch einige Übungsstunden, passieren das Examen, treten aber nachher keinem Vereine bei und besuchen nie irgend welche Übungen; nichtsdestoweniger verbleiben sie in dem ungestörten Besitze ihrer hübschen Karte, als einem Diplome, in Nothfällen erste Hilfe leisten zu dürfen, als Ausweis, sich die dazu notwendigen Kenntnisse in einem regelrechten Kurse angeeignet zu haben. Es können Jahre darüber gehen, ohne irgend welche Auffrischung der Kenntnisse, ohne Übung der Handfertigkeit, und die Karte behält formell stets den gleichen Wert, wie die jüngst ausgestellten, wie die Karten derjenigen, welche einem thätigen Vereine angehören, welche die Wiederholungsübungen gewissenhaft besuchen, welche vielleicht diese oder jene praktische Hilfe leisten konnten, welche sogar fernere Kurse genommen haben.

Ich fragte mich beim Unterzeichnen der Samariterkarten, ob ich wohl mit Fug und Recht so ohne weiteres unterzeichnen dürfe, der Besitzer dieser Karte sei so allgemein und auf alle Zeiten zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen berechtigt.

Im Hinblick auf das gewiß praktische Verfahren der Engländer möchte ich für unsere schweizerischen Verhältnisse etwa folgendes vorschlagen:

1. Die erste Samariterkarte, in der Form etwa wie die bisherige, hat Gültigkeit für ein Jahr, giebt für diese Zeit die moralische Berechtigung zu erster Hilfe bei Unglücksfällen, berechtigt zum Eintritte als Aktivmitglied in jede Sektion des schweiz. Samariterbundes, zum

Besuche der jeweiligen Übungen, sowie nach Verlauf eines Jahres zur Beteiligung an einem ferneren Samariterkurse, einem solchen für Aktivmitglieder.

2. Dieser zweite Kurs ist für Samariter, also nicht mehr für „Rekruten“, berechnet; er würde nicht nur eine Wiederholung des ersten Kurses sein, sondern Gelegenheit bieten zur Erweiterung und Vertiefung der Kenntnisse in Anatomie, Physiologie, der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und Lebensgefahren, sowie der praktischen Handfertigkeit. Würde der erste Kurs eine gewisse Normalgrundlage fordern, etwa nach Maßgabe des im schweiz. Sanitätslehrbuchein oder im Eschmarch Enthaltenen, so dürfte in diesem zweiten Kurse wie im allgemeinen weiter, so z. B. auch für Männer etwas einlässlicher in die Kapitel öffentlicher Unglücksfälle, Transportwesen, Sanitätsdienst, Rettungswesen, für die Frauen etwas mehr in die Kapitel der Unglücksfälle im Hause, Verwundung, Verbrennung, Erstickung durch Gase zc. eingegangen werden. Nach Ablegung dieses Exams würde der Samariter alsdann eine Karte erhalten, wie z. B. die eben erschienene neue des Samariterbundes, in festem Karton, zusammenklappbar, in angenehm kleinem Westentaschenformat. Nur wären dieser zusammenklappbaren Karte eine entsprechende Anzahl Blättchen Papier einzuheften, auf welche die genommenen Kurse, mitgemachten Übungen, nennenswerten Hilfeleistungen jeweilen durch die Kursleiter oder Vorstände zu bescheinigen wären.

3. Diese zweite Karte würde berechtigen zur Bevorzugung bei offizieller Verwendung von Samaritern, wie bei Festen, größeren Unfällen, auf Delegiertenversammlungen, ferner zur Teilnahme an einem Kurse für Hilfslehrer, eventuell auch zu weiteren Kursen, wie Krankenpflege, Kinderpflege, Gesundheitspflege. Die Ablegung dieses dritten Exams für Hilfslehrer könnte ja auch, wie in England, durch Verabreichung einer Samaritermedaille, z. B. rotes Kreuz auf weißem Feld, ausgezeichnet werden. Der Hilfslehrerkurs sowohl wie die in dieser Eigenschaft geleiteten Kurse, ebenso wie Kurse für Krankenpflege und etwa entsprechende, unter einem Arzte oder Krankenvereinskomitee zur Zufriedenheit geleistete Krankenpflegedienste bei Armen, würden alle auf der Karte verzeichnet. Es würde dies nach der Idee von Fräulein Kupper, Kursleiterin und Vorstandsmitglied des bernischen Samariterinnenvereins, eine Art Dienstbüchlein bilden, analog dem Dienstbüchlein beim Militär. Ein solches Samariter-Dienstbüchlein wäre, bei aller Freizügigkeit, für die Führung der Aktivmitgliederlisten des Samariterbundes praktisch und wertvoll. Es wäre für den strebsamen Samariter gewiß noch ein kleiner Ansporn mehr, sich die verschiedenen gebotenen Aus- und Einzeichnungen alle zu erwerben. Dadurch würden seine einmal erworbenen Kenntnisse nicht nur erhalten und aufgefrischt, sondern vertieft und bedeutend erweitert. Der Mode-Samariter, derjenige, dessen Begeisterung allzufrüh erlahmt, hätte dann mit seiner ersten Karte, oder auch mit seinem leer gebliebenen Dienstbüchlein stets diejenige Qualifikation, die seinem Fleiße entspräche. So würden auch eventuell vorkommende Ungeschicklichkeiten oder Fehler seitens eines Besitzers einer veralteten Erstlingskarte von den Herren Professoren und Ärzten, sowie dem Publikum nicht mehr dem Samariterwesen als solchem zur Last gelegt werden können. Der echte, rechte Samariter dagegen würde sich mit einem wohlausgefüllten Dienstbüchlein ausweisen und gewiß dabei auch entsprechend gute und aner kennenswerte Dienste leisten.

Angeregt durch die Mitteilung von Herrn Locher über die Verhältnisse im englischen Samariterwesen, unterbreite ich hiemit diese nicht erst heutigen Gedanken und Wünsche zur Besprechung und Abklärung in den Vereinen des schweiz. Samariterbundes, um sie alsdann der schweiz. Delegiertenversammlung darzulegen.

Vereinschronik.

Dank der Initiative des Samariterinnenvereins Bern hielt Herr Prof. Dr. Pflüger am 31. März und 21. April im bernischen Grob rats saal zwei Vorträge, wofür den Initianten und Herrn Prof. Pflüger der beste Dank gebührt.

Der erste Vortrag über „erste Hilfe bei Augenverletzungen“ war vorzüglich besucht, der Grob rats saal war bis zum letzten Plätzchen besetzt; es mögen gegen 300 Personen dem außerordentlich anregenden, populär gehaltenen Referate gefolgt sein. Die herumgebotenen Präsenzlisten wurden leider zu spät in Cirkulation gesetzt, so daß eine genaue Angabe der Anwesenheitsziffer unmöglich ist.

Der zweite Vortrag war, wie uns Herr Dr. Jordy schreibt, trotz des lieblichen, zum Spazieren im Freien einladenden Wetters ebenfalls sehr zahlreich besucht. Nach den Unter-

schriftenbogen, welche herungegeben wurden, verteilten sich die Teilnehmer folgendermaßen auf die einzelnen Vereine und Ortschaften:

	Männer	Frauen	Nicht angegeben
Vom Roten Kreuz	3	2	—
Samariterinnenverein	—	36	—
Samariterverein Sekt. Matte	17	—	—
" " Länggasse	23	5	—
" " Mattenhof	7	8	—
" " Kirchenfeld	—	1	—
" " Marzili	—	2	—
Militärsanitätsverein Bern	5	—	—
Samariterverein Burgdorf	5	4	—
" Bümpliz	—	1	—
" Hofwil	1	—	—
" Bolligen	2	5	—
" Karaan	1	—	—
" Belp	—	1	—
" Großhöchstetten	—	1	—
" Münsingen	1	—	—
" Rehrisag	1	—	—
Unbestimmt aus welcher Ortschaft	5	25	—
Gäste aus Bern	3	9	1
" " Wynigen	—	1	—
" " Bolligen	1	—	—
" " Bümpliz	—	1	—
" " Zürich	1	—	—
Unbestimmter Herkunft	—	—	7
Total	76	101	8

Summa 185 Teilnehmer; Verspätete und die Gallerie sind nicht inbegriffen.

Herr Prof. Pflüger sprach nicht über das angekündigte Thema, welches er auf später verschiebt, sondern über „Weitfichtigkeit, Kurzsichtigkeit und Brennpunktfehler (Astigmatismus)“ mit Demonstration an bezüglichen Apparaten und Phantomen. Die beiden Vorträge werden im Drucke erscheinen.

Bernischer Samariterinnenverein. In der Frühjahrs-Hauptversammlung, Dienstag den 23. April, wurden 49 Aktiv- und 25 Passivmitglieder aufgenommen. Der Vorstand wurde erweitert durch Herrn Dr. Lüscher (Länggasse) und Frau Dr. Wälti (Kirchenfeld).

Die vier monatlichen Übungsabende, jeweilen verbunden mit einem Vortrage, erfreuten sich eines stets wachsenden Besuches, so daß eine geeignetere Lokalität im Saale des „Eidg. Kreuzes“ gesucht werden mußte. Ein 10wöchentlicher Samariterkurs führte nach öffentlicher Schlußprüfung dem Vereine 17 Aktivmitglieder zu. Die Beforgung von Wäsche zu Händen des Roten Kreuzes nahm an den üblichen Donnerstag-Nachmittagen regen Fortgang.

Für das Sommerhalbjahr werden für den 8. Mai im Knechteniseli (Kirchenfeld) und für den 9. Oktober in der Enge Vereinsübungen in Aussicht genommen; für Juni und September wird beschlossen, die Samaritervereine der Stadt Bern und eventuell der Umgebung zu gemeinschaftlichen Übungen, wie z. B. supponiertem Eisenbahnunglücke, einzuladen.

Behufs Erleichterung des Eintrittes in den Verein wird der Jahresbeitrag für Aktivmitglieder von 3 Fr. auf 2 Fr. herabgesetzt und den Mitgliedern der Außenquartiere volle Freiheit eingeräumt, sich als Sektionen mit eigenem Vorstande und eigenen Kursen zu organisieren. Unter diesen Bedingungen sind die Sektionen Kirchenfeld und Länggasse beigetreten. — Das Abonnement des von Hrn. Oberstlieut. Dr. Mürjet redigierten „Das Rote Kreuz“, als Organ auch für die schweiz. Samaritervereine, wurde wärmstens empfohlen.

In **Kollbrunn-Nyfen** wurde ein Samariterverein mit 53 Aktiv- und 53 Passivmitgliedern gegründet. Präsident: Mfr. Zehnder in Au-Kollbrunn; Aktuar: Friedr. Wirth; Quästör: Langenhard.

Kurschronik.

Schlußprüfung des Samariter-Damenkurses Bern. Hierüber erhielt der Centralvorstand vom Vertreter des schweiz. Samariterbundes, Hrn. Dr. med. H. Kürsteiner folgenden Bericht: „Wie die Glocke Donnerstag den 18. April 8 Uhr schlug, war der Speisesaal des Café Born in Bern in ein provisorisches Lazaret umgewandelt und hatte jede von den 17 zum öffentlichen Examen erschienenen Samariter-Anfängerinnen vor dem Kursleiter, Herrn Dr. Jordy, Rechenschaft abzulegen über die Ausführung der ihr vorher zugeteilten Aufgabe aus dem Gebiete der Blutungen, Wunden oder Knochenbrüche. Alle Verbände wurden meistens mit großem Verständnis und guter Sachkenntnis ausgeführt und wußten die meisten der Kursteilnehmerinnen auch theoretisch ihre Sache ganz gut. Das Beste wurde geleistet in den darauffolgenden Dialogen zwischen dem Arzt und den Teilnehmerinnen, bei denen Fälle von Vergiftungen, Verbrennungen, Bewußtlosigkeiten, unliebsamen Zufällen, Scheintod, Erfrierungen oder Fragen aus der Anatomie des Menschen den Stoff zum Gespräche abgaben. Es war leicht zu bemerken, daß das Gelernte in Fleisch und Blut übergegangen war. Solch richtiges Denken und sicheres Wissen, wie es da zu Tage trat, wird auch nur ein richtiges Handeln zur Folge haben und geeignet sein, unsere Samaritersache zu erheben und nicht zu mißkreditieren.“

Schlußprüfung der Samariterkurse der Eisenbahnschule in Biel. — Die Eisenbahnschule in Biel hatte in ihr Programm den Samariterunterricht aufgenommen, um ihre Zöglinge, nachdem sie die Anstalt verlassen und in den praktischen Eisenbahndienst eintreten, auch in dieser Beziehung soweit als möglich auszubilden. Der Unterricht der beiden Parallelklassen mit 20 und 26 Schülern umfaßte für jede Klasse 40 Stunden, wovon die eine Hälfte für das Theoretische, die andere Hälfte für das Praktische verwendet wurde. Kursleiter und theoretischer Lehrer war Herr Dr. Hans Kummel, Hilfslehrer für den praktischen Teil Herr Cäsar Türler-Turrian. — Laut Mitteilung des Berichterstatters, Herrn Oberstl. Dr. Würstet, war das Ergebnis dieser Kurse ein außerordentlich günstiges. Der Kurs soll den Herren Kursleitern sehr viel Freude bereitet haben, so daß es für dieselben ein Vergnügen war, mit den intelligenten Jünglingen eine wirksame Propaganda für unsere Samariterbestrebungen entwickeln zu dürfen. Diese 46 jungen Leute, welche tadellos als Samariter ausgebildet wurden, werden auch tapfere Pioniere für unsere Samaritersache sein; da sie in alle Gauen unseres lieben Vaterlandes entsendet werden, so werden sie auch willkommene tüchtige Mitglieder der bestehenden Samaritervereine sein und da, wo noch keine solchen vorhanden sind, werden sie dafür wirken, daß Samariterkurse veranstaltet werden. — Die Schlußprüfung fand am 28. März nachmittags von 3—5 Uhr statt. Sie wurde in der Anwesenheit des Herrn Direktors, einzelner Lehrer der Eisenbahnschule, der Vertreter der Behörden und Eisenbahngesellschaften von Herrn Dr. Kummel abgenommen. Alle Gegenstände, welche in den Rahmen eines Samariterkurses fallen, wurden eingehend besprochen. Die Antworten wurden von den meisten Schülern genau und sachgemäß gegeben, wodurch sie bewiesen, daß sie umfassende Kenntnisse erworben haben. — Die Einführung des Samariterunterrichts an der Bieler Eisenbahnschule ist als eine vorzügliche Einrichtung sehr zu begrüßen. Die Eisenbahngesellschaften, welche auf den Bahnhöfen und Stationen und sogar in den Eisenbahnzügen über ein prächtiges Sanitätsmaterial für die erste Hilfe bei Unglücksfällen verfügen, bekommen dadurch nach und nach ein Personal, das mit diesem Material sachgemäß umzugehen weiß, was in mancher Beziehung von bedeutendem Vorteil sein wird.

Die Schlußprüfung des in **Örlifon** mit 90 Teilnehmern begonnenen Samariterkurses fand am 30. März statt. Den 70 überbliebenen Teilnehmern wurde von Seite des Berichterstatters und Vertreter des Centralvorstandes, Hrn. Joh. Roth, lobende Anerkennung gezollt. Dieselben hatten die vielen Anfragen in der Theorie meistens befriedigend beantwortet, die sachverständige Behandlung der verschiedenen schwierigen, praktischen Übungen ließen darauf schließen, daß tüchtig gearbeitet worden. Herr Roth dankte daher auch mit warmen Worten dem Herrn Kursleiter, Dr. Eugster, und dem Übungsleiter, Herrn Sieber, namens des Samariterbundes ihre Mühe und Aufopferung bestens und erwähnte das große Verdienst, das sie sich erworben durch Verwirklichung unserer gemeinnützigen humanen Sache in solch wachsender, industrieller Ortschaft.

Die erfolgte Aufmunterung zur Gründung eines Samaritervereins zum Zwecke regel-

mäßiger Übungen und weiterer Ausbildung, sowie zum Anschlusse an den schweiz. Samariterbund als rege und treue Sektion wird wohl beherzigt werden.

Weiningen (Zürich). Das Samariterwesen dehnt sich nach und nach auch im Linmatthale aus. Wenn vorläufig in Weiningen noch nicht ein Samariterverein gegründet werden kann, so ist doch wenigstens dazu der Anfang gemacht. Sonntag den 31. März fand in Anwesenheit einer großen Zahl Neugieriger die Schlußprüfung des am 10. Januar begonnenen Samariterkurses statt. Die neun Damen und fünf Herren, welche von Herrn Dr. Weber in Schlieren eingehend geprüft wurden, bestanden die Prüfung bestens. Sowohl die bestimmten und von gründlicher Kenntnis der Sache zeugenden Antworten auf die Fragen in der Theorie, als auch die durchaus korrekt angelegten Verbände waren ein Beweis dafür, daß die kurze Zeit des Kurses in überaus fruchtbringender Art und Weise verwendet worden war und daß sich alle Teilnehmer beim Besuche der Übungen der größten Gewissenhaftigkeit beflissen hatten. Der Vertreter des Centralvorstandes, Herr Lehrer Hiestand von Höngg, Präsident des Samaritervereins Höngg, ermangelte darum auch nicht, dem bewährten Herrn Kursleiter, sowie dem landwirtschaftlichen Verein von Weiningen als dem Veranstalter des Kurses den wärmsten Dank auszusprechen. An die Kursteilnehmer, welche vorläufig dem Samariterverein Schlieren beitreten werden, richtete Herr Hiestand nebst einigen Dankesworten die üblichen Ermahnungen. Ein zweiter Samariterkurs in Weiningen wird später Veranlassung zur Gründung eines Samaritervereins geben.

Rorschach. Der Vertreter des Centralvorstandes, Hr. Dr. Keller von Altstätten (St. Gallen), äußert sich in seinem Berichte über den Samariterverein Rorschach sehr anerkennd. Er betont, daß den leitenden Organen und insbesondere dem Kursleiter Dr. Häne für das unermüdlische, erfolgreiche Wirken alle Anerkennung gebühre. An der Schlußprüfung des Samariterkurses mit 25 Teilnehmern waren auch die Arbeiten eines von Hrn. Keel, Aktuar des Vereins, geleiteten Kurses im Aufertigen von Rotverbandmaterial ausgestellt; dieselben zeugten von regem Fleiße und umfassenden Kenntnissen. Die Resultate der Prüfung waren im ganzen sehr befriedigend und Herr Dr. Keller findet, daß unser Samariterwesen wirklich in hohem Maße das Verdienst hat, praktische hygienische Kenntnisse der Bevölkerung beizubringen; er erwähnt ferner noch, daß es bei solchen Schlußprüfungen dem kritisierenden Publikum und den Gegnern gegenüber sehr wünschenswert sei, den schönen, exakten Verbänden die äußerste Aufmerksamkeit zu widmen.

Wichtrach (Bern). Zu diesem Kurse hatten sich 15 Personen angemeldet, wovon jedoch nur 13 (7 Damen und 6 Herren) treu blieben und die denn auch die lezthm stattgefundene Schlußprüfung in jeder Beziehung befriedigend bestanden haben. Es wurde wohl teilweise etwas zaghaft und schüchtern geantwortet, doch war ersichtlich, daß es nicht am Wissen und Können fehlte, sondern mehr an der nötigen Unbefangenheit und Gewohnheit, vor einem größeren Publikum aufzutreten. Die 13 Kursteilnehmer werden sich dem Samariterverein Wichtrach anschließen und eine sehr erfreuliche und erwünschte Verstärkung desselben bilden. Der Berichterstatter und Vertreter des Centralvorstandes, Herr Oberstlieut. Dr. Mürzet, ermangelte nicht, dieselben auf Rechte und Pflichten als zukünftige Samariter aufmerksam zu machen und sie zur Weiterausbildung anzuspornen. Ferner dankte er dem Kursleiter, Herrn Dr. med. Reisse in Wichtrach, für die aufgewendete Zeit und Mühe und bat ihn, sich des Samaritertrüppleins von Wichtrach auch fernerhin kräftig anzunehmen. Im weiteren dankte er den Herren Gerber und Niederhäuser, welche die seinerzeit im Hilfslehrekurs erworbene Fähigkeit zum ersten Mal in einem Anfängerkurs zu erproben Gelegenheit gehabt und die Probe gut bestanden haben. Sie waren dem Herrn Kursleiter eine recht wirksame Stütze beim praktischen Unterricht.

Samariterwesen im Auslande.

Bericht des Samaritervereins zu Leipzig über das 13. Vereinsjahr 1894. Der Jahresbericht verzeichnet eine ansehnliche Zunahme der Mitgliederzahl und daherige Verbesserung der Einnahmen, dank welchen Umständen die Gründung einer 3. Sanitätswache, die Schaffung einer freiwilligen Hilfsmannschaft und die Einrichtung von 24 Rettungsstationen an den Wasserläufen der Stadt durchgeführt werden konnte. Am internationalen Kongress in Budapest war der Verein durch seinen ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Aspmus, vertreten.

Die freiwillige Hilfsmannschaft, so ziemlich identisch mit Samaritern nach unserer schweizerischen Auffassung, rekrutierte sich meist aus jungen Kaufleuten und Buchhändlern und wurde durch Herrn Küster instruiert. Ihre Organisation und Verwendung geschieht nach den Bestimmungen einer Dienstordnung, welche vom Vorstande des Leipziger Samaritervereins am 19. Juli 1894 genehmigt worden ist. Der Dienst ist streng geregelt nach militärischen Grundsätzen; die Truppe ist uniformiert.

Der Leipziger Samariterverein ist in stetiger Entwicklung begriffen; im Jahre 1882 zählte er 300 Mitglieder und seine Einnahmen betrugen rund 2300 Mark; auf Ende 1894 war die Mitgliederzahl 1666, der Einnahmenetat 24,300 Mark. Die Stadtkasse leistete per 1894 einen Zuschuß von 3000 Mark. — Von ganz außerordentlicher Thätigkeit zeugt die Tabelle über die im Berichtsjahre abgehaltenen Vorkurse über erste Hilfe bei Unglücksfällen, deren 17 abgehalten worden sind mit einem Kostenaufwand von 1275 M. Seit Bestehen des Vereins bis Ende 1894 sind überhaupt 139 Vorkurse mit 1843 Vorträgen abgehalten worden und 3988 Personen beiderlei Geschlechts in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen und zum Teil auch in der Krankenpflege unterrichtet worden. Die Gesamtzahl der durch die ständigen Sanitätswachen besorgten Hilfeleistungen beläuft sich auf 793; hierzu kommen noch 66 Hilfeleistungen zeitweiliger Sanitätswachen (entsprechend unsern Samariterposten, wie sie bei Anlaß von Festen, Ausstellungen zc. improvisiert werden) und 1044 Hilfeleistungen, geleistet durch Beamte des städtischen Vieh- und Schlachthofes, der städtischen Markthalle und durch ausgebildete Samariter (Schuleute, Feuerwehroleute u. a. Personen).

Übersicht über die seitens des Samaritervereins seit 1882 herbeigeführten Hilfeleistungen, soweit solche zur Kenntnis des Vorstandes gelangt sind: durch die drei ständigen Sanitätswachen 24,987; durch die zeitweiligen Sanitätswachen 218; durch die Verbandstationen und Nothelfer 5565; total bis Ende 1894: 30,770.

Kleine Zeitung.

Unter dem Titel „Die Berliner Unfallstationen“ ist im Verlage Carl Heymanns ein Bericht über die Organisation des Rettungs- und Krankentransportwesens der Reichshauptstadt Berlin erschienen. Die Schrift entstammt der Feder des Herrn Max Schlesinger, Kurators der Berliner Unfallstationen, und trägt das Motto: „Der erste Verband entscheidet das Schicksal der Wunde.“ (Volkmann). — Was Schlesinger einleitend über den Wert und die Bedeutung von Unfallstationen bemerkt, trifft jedenfalls für alle größeren Verkehrszentren zu, welche noch keinen geordneten Hilfsdienst für Unfälle besitzen, und mag daher wörtlich wiedergegeben werden. Der betreffende Passus lautet:

„Es ist eine bekannte Thatfache, daß trotz der großen Anzahl der Ärzte in der Reichshauptstadt für die erste Wundversorgung bei Betriebsunfällen bis jetzt nur sehr wenig geschehen war. Allgemeine Kopfschüttelung, wirres Durcheinanderlaufen, Suchen nach einem Arzt in der Nähe der Unglücksstätte, der gewöhnlich nicht aufzufinden war, und wenn er aufgefunden, schließlich ohne geeignete Verbandstoffe zc. an der Unfallstelle erschien, war die Signatur, die die erste Umgebung eines plötzlich Verletzten bis vor kurzem in Berlin stets darbot. Die Folge hiervon war, daß durch Betriebsunfälle Verlegte fast immer den Händen Nichtfachverständiger anheim fielen, daß die ersten Verbände in unzweckmäßiger Weise angelegt wurden und Lagerung, Transport und Unterbringung der Verletzten in durchaus ungeeigneter Weise vor sich gingen. Daß hieraus nicht nur für die Verletzten, sondern auch für die Berufsgenossenschaften die größten Nachteile entstanden, bedarf keiner besonderen Ausführung, da durch nichts der Verlauf der Wundheilung so beeinflusst wird, als durch den ersten Verband. Schäden, die hier angerichtet werden, sind gewöhnlich nicht wieder gut zu machen.“

Diesen Mängeln wurde abgeholfen durch die vorläufige Errichtung von 10 Unfallstationen mit permanentem ärztlichem Betrieb. Die Ärzte der Stationen sind nicht nur verpflichtet, für den permanenten Dienst in den Stationen zu sorgen, sondern sie sind auch gehalten, auf jede telephonische oder anderweitige Requisition an die Unfallstelle zu eilen, die erste Hilfe zu leisten und den Transport des Verunglückten zu leiten.

Mit mehreren dieser Unfallstationen sind Kliniken verbunden, welche speziell den Zwecken der Berufsgenossenschaften dienen sollen. In den gewöhnlichen Krankenhäusern ist